Nro. 79. **Dinstag, 10. April** (Ezechiel.) **1883.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Ernannt sind zu Eisenbahn-Directionsmitgliedern bei der Königlichen Eisenbahn-Direction (linksrheinische) in Köln der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector von Gabain, bisher in Cassel, und der Regierungs-Assessor Rossek bisher in Danzig bei der Königlichen Eisenbahn-Direction (rechtsrheinische) in Köln die Regierungsräthe von Isselstein und Schultz in Köln, sowie der Eisenbahn-Maschinen-Inspector Spoerer, bisher in Elberfeld, bei der Königlichen Eisenbahn-Direction in Elberfeld der Regierungs-Assessor Dehnert in Elberfeld.

Die anarchistische Bewegung in Spanien.

Die revolutionär-socialistische Bewegung in Südspanien, von welcher in letzter Zeit schon wiederholt die Rede gewesen, nimmt von Tag zu Tag zu und verdient, da sie offenbar mit den anarchistischen Agitationen in anderen Ländern in Verbindung steht, auch außerhalb der iberischen Halbinsel sorgfältige nähere Beachtung. Ueber die Organisation der diese Bewegung leitenden und fördernden geheimen Verbindung, welche sich die „schwarze Hand" (Mano negra) nennt, finden wir in einer Madrider Correspondenz der ‚Nordd. Allg. Ztg.' interessante Mittheilungen. Danach gab den äußeren Anlaß zur Organisirung des hauptsächlich Südspanien umfassenden Geheimbundes, der durch die vorjährige Mißernte in den südlichen Provinzen Spaniens hervorgerufene Nothstand der Arbeiterbevölkerung, welchem gegenüber die Behörden eine Lässigkeit bewahrten, die sich nun schwer rächt. Die Apostel der Revolution beeilten sich, diesen Fehler für ihre Zwecke auszubeuten, und zwar mit einem Erfolge, der vielleicht ihre eigenen Erwartungen weit übertrifft. Das vorerwähnte Madrider Schreiben lautet:

Als im Sommer 1882 die ersten Nachrichten von dem Ernteverluste in Südspanien eintrafen, fehlte es in der hiesigen Presse nicht an dringenden Mahnungen, gegen den zu erwartenden Nothstand der Arbeiterbevölkerung energische Vorkehrungen zu treffen. Der Umstand, daß damals die Cortes vertagt waren und sowohl der Hof, als die Mehrzahl der Minister sich außerhalb Madrids befanden, mag indessen nicht wenig dazu beigetragen haben, daß die wiederholten Hilferufe aus Andalusien fast gänzlich unbeachtet blieben; und wenn auch später der Minister des Innern die bestimmte Versicherung gab, daß seitens der Regierung die erforderlichen Schritte gethan seien, der drohenden Gefahr mit Erfolg zu begegnen, so ist es dennoch Thatsache, daß die Centralbehörde seinerzeit nicht allein die Bedeutung des Nothstandes in Andalusien unterschätzte, sondern auch den Bedürfnissen des Augenblickes kaum in jenem Grade Rechnung trug, wie dies bei einiger Voraussicht der Größe des Unglückes wohl zu erwarten gewesen wäre. Das Project einer zeitweisen Aufhebung der Getreidezölle wurde von Herrn Camacho ohne Weiteres zum Scheitern gebracht, und die Folge davon war, daß ungeachtet über hundert Millionen Pesetas Mehl und Weizen importirt wurden, die zunehmende Nachfrage nach diesen unentbehrlichen Lebensmitteln den ärgsten Wucher veranlaßte. Noch heute belaufen sich die Preise für Weizen, Roggen und Erbsen in Cordova, Huesca und Malaga auf 31,27 und 90 Pesetas, während für die nämlichen Cerealien in Salamanca, Navarra und Avila nur 18,7 und 38 Pesetas gezahlt werden. Ferner war den Behörden der am schwersten betroffenen Districte die sofortige Inangriffnahme des Baues einer Reihe von Landstraßen zur Pflicht gemacht worden, um den Arbeitslosen dieserart eine außerordentliche Erwerbsquelle zu eröffnen, aber die bezüglichen Verordnungen sind bis heute unausgeführt geblieben. Endlich hatte auch das Abkommen der Regierung mit den spanischen Bahnen, wonach letztere allen sich durch Paßkarten der Localbehörden legitimirenden Arbeitern, die ihren Wohnsitz innerhalb des Königsreiches zu verlegen wünschten, freie Fahrt gewähren sollten, eine den gehegten Erwartungen diametral entgegengesetzte Wirkung: innerhalb weniger Tage ließen sich über 5000 Familien nach den nächstgelegenen Häfen transportiren, von wo aus sie auf Emigrantenschiffen nach Oran und Amerika ihre Heimath verließen.

Eine einheitlichere Gestaltung gewann indessen diese Bewegung unter den Nothleidenden in Südspanien erst Ende August vorigen Jahres — angeblich durch das Eingreifen fremder Agenten, welche ein engeres Handinhandgehen der ländlichen Bevölkerung mit den städtischen Arbeitercontingenten zu erstreben suchten und, wie es scheint, auch wirklich herbeiführten. In Sevilla, Malaga, Jerez, Valencia, Alicante und Barcelona wurden wiederholt in mangelhaftem Spanisch verfaßte anarchistische Flugblätter beschlagnahmt, die das Bestehen eines gewissen Einvernehmens der spanischen Arbeitercomites mit dem Directorium der französischen Internationale außer Zweifel stellten. Im September fand sogar ein allgemeiner spanischer Arbeitercongreß in Sevilla statt, welcher allerdings einen durchaus friedlichen Verlauf hatte und den Behörden keinen Anlaß zum Einschreiten bot, thatsächlich aber doch zur definitiven Begründung der sogenannten „spanischen anarchistisch-collectivistischen Arbeiterföderation" führte, der, wie sich nachträglich herausstellte, 218 Comites mit 663 Localvereinen und nicht weniger denn 57,934 Mitgliedern beitraten. Endlich kam es im Monate October vorigen Jahres in Valencia, Malaga, Jerez, Cordoba und anderen Orten zu langwierigen Strikes und tumultuarischen Auftritten, die zum Theile nur durch directes Einschreiten der bewaffneten Macht unterdrückt werden konnten, während gleichzeitig auf dem Lande, zumal um Valencia, Granada und Jerez, zahlreiche Schaaren von Arbeitslosen umherstreiften, die zunächst nur Getreidemagazine plünderten oder niederbrannten, allmälig aber sich in wohlbewaffnete Räuberbanden verwandelten. Seit Anfang November vorigen Jahres ist in der That kein Tag vergangen, ohne daß die Blätter oft spaltenlange Berichte über Sequestrationen und Mordthaten, Straßen- und Kirchenraub gebracht hätten. Und das nicht allein! Es ist bekannt, daß die immer zahlreicher auftretenden und fester organisirten Räuberschaaren sogar wiederholt darauf ausgegangen sind, durch Beseitigung von Municipalrichtern und Alcalden sich freiere Hand zu verschaffen. Während der letztverflossenen drei Monate sind allein in Andalusien und Valencia etwa zehn dieser Beamten, die notorisch zu den eifrigsten Verfolgern des Banditenwesens zählten, zum Theile auf offener Straße, zum Theile in ihren Amtswohnungen ermordet oder lebensgefährlich verwundet worden.

Um diesen unerträglichen Zuständen ein Ende zu machen, entsandte nun die Regierung im December vorigen Jahres den Obersten José Oliver mit einer starken Abtheilung der so oft bewährten Guardia Civil nach Jerez! und thatsächlich gelang es dem Genannten schon nach kurzem Aufenthalte daselbst in den Besitz von Documenten zu gelangen, welche schließlich zur Entdeckung der sogenannten „Mano negra" (schwarzen Hand), wohl eines der verzweigtesten anarchistischen Geheimbünde der Gegenwart, geführt haben.

Die Organisation der „Mano negra" scheint auf etwa folgenden Grundlagen zu beruhen. In ihren Statuten erklären die Begründer, „einen Geheimbund gegen die Ausbeuter und Henker der Armen" bilden zu wollen. Als Mitglieder des Bundes sind alle „Internationalisten" der Erde genehm. Die „Reichen" stehen „außerhalb des Völkerrechtes" und sind „mit Feuer und Eisen, Gift und Verleumdung" zu verfolgen und auszurotten. Mit der Vollstreckung der „einstimmig zu fassenden Beschlüsse" ist eine besondere Abtheilung, das ‚Tribunal popular" (Volksgericht), beauftragt; die ausführenden Personen selbst sind durch das Loos zu bestimmen. „Verräther", sowie Solche, die sich der Vollstreckung der Befehle des Directoriums weigern, sind mit dem Tode zu bestrafen, gleichviel ob es sich in solchen Fällen um die „Be-

---

Eudocia

oder die Christenverfolgung unter den Vandalen.

26) (Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Der vergebliche Kampf.

Schon war die Sonne hoch am Himmel emporgerückt, als Hanna leise in Eudocien's Schlafgemach geschlichen kam, ihre Herrin aber noch immer schlummernd traf. Sie konnte nicht umhin, den süßen Schlummer ihrer lieben Herrin zu stören; es mußte sein, weshalb sie durch ein starkes Räuspern ihre Anwesenheit bemerkbar machte. Eudocia schlug ihre Augen auf und als sie die treue Dienerin erblickte, winkte sie selbe näher zu sich.

„Ich bringe Euch Nachricht, Hoheit," nahm Hanna das Wort; „ich habe Agolin selbst gesprochen, er wird heute noch verkleidet als Gärtner unter des Paulinus Sklaven sich mischen und Euch ablauern, denn er will mit Euch selbst sprechen, und mit Euch berathen, wie Ihr am schnellsten von hier fliehen könnt; er meint, es könnte gelingen, Euch in irgend einer Verkleidung aus dem Garten zu bringen; wäret ihr nur einmal aus diesem Käfige, die weitere Flucht wäre dann gesichert."

[illegible] erschien, und erst ein gleichgiltiges Gespräch beginnend auf einmal die Frage hinwarf, ob ihre Freundin nicht zu einer Ehe sich entschließen könnte, die ihr einen Königsthron in Aussicht stelle. Eudocia war nicht ärger erschrocken, als sie im Garten von der Viper gebissen ward, wie ob dieser Frage. Keines Wortes fähig, starrte ihr Blick nach der Königstochter, welche nicht achtend der Ueberraschung ihrer Gesellschafterin fort fuhr:

„Für Dich halte ich es sehr gerathen, frühe daran zu denken, durch eine Deiner Abkunft angemessene Ehe Dich in der Welt bemerkbar zu machen, denn siehe das Beispiel an mir, man wird älter und muß, wenn man den günstigen Augenblick einmal versäumt hat, entweder ehelos hinwelken und dem Liebesglücke für immer entsagen, oder man muß weit unter seinen Stand, seine Würde herabsteigen und die Hand Jedem bieten, der sich noch mitleidsvoll herbeiläßt, nach einer königlichen Mitgift zu werben."

„Ich," entgegnete Eudocia nach Fassung ringend, „ich bin nicht gewillt, so schnell meine Jugend, meine Freiheit aufzuopfern, und meine ganze Seele einem Manne hinzugeben, den ich nicht lieben kann, sondern verachten muß; ich kenne keinen anderen Gedanken als fort von hier; meine Freiheit will ich, die man mir vorenthält, nur um diese habe ich im Augenblicke zu kämpfen und ich werde sie erkämpfen."

Ein unheimliches Feuer blitzte bei diesen Worten aus ihren Augen, so daß Fredegunde beinahe erschrack, als sie fortfuhr: „Wenn Dein Bruder glaubt, er wolle mich hier hinhalten, bis ich schließlich mich ihm zur Gattin hingebe, so hat er sich an mir gewaltig verrechnet; ich bin Valentinians Tochter und eher werde ich zu sterben wissen, als das Weib eines Barbaren, eines Tyrannen zu werden, dessen bisherige Thaten einen Jeden mit Schaudern erfüllen."

„Mein Bruder ist nicht Tyrann, nicht Barbar, er leidet hier mehr unter dem Einflusse unseres Vaters, dessen Befehlen er gehorchen muß. Er liebt Dich, liebt Dich innig; er leidet [illegible] dieser Liebe, ich beobachte ihn lange Zeit und kenne [illegible] Regungen seines Herzens. Ja allerdings wäre es möglich, daß Deine Widerspenstigkeit, Dein Widerwille ihn zum [illegible]aren machte, dann könnte die Sache einen unglücklichen [illegible]gang für Dich nehmen."

„Gilt mir Alles gleich," entgegnete Eudocia, „unglücklicher [illegible] ich niemals werden als an der Seite Deines Bruders, [illegible]Prinzen; und wenn er mir hundert Königskronen entbrächte, wäre ich unglücklich, weil Deinem Bruder jede Tugend mangelt, die ein weiblich Herz anzuziehen vermag."

„Du siehst nur Alles von der schlimmsten Seite an," entgegnete Fredegunde; „mein Bruder kann milde und zärtlich sein, wenn Du ihm Liebe und Zärtlichkeit entgegenbringst; er wird an Deiner Seite gewiß ein tüchtiger Regent werden und Du kannst dem ganzen Lande, dem ganzen Volke nützen, wenn Du einstens Königin wirst."

„Ich strebe nicht nach Euerm Throne; ich will nichts als frei von hinnen ziehen; gehe hin und sage Deinem Bruder, ich wolle fort von hier; ich will nie sein eigen werden, ich kann ihn niemals lieben."

„Und Du wirst Dich mir zu eigen geben; Du wirst mich lieben müssen," ertönte auf einmal die Stimme Hunerich's, welcher dem Gespräche der Frauen gelauscht und bei Eudocia's letzten Worten in deren Gemach gestürzt kam.

Wie vom Donner gerührt fuhr Eudocia vom Sitze auf und hielt sich an der Lehne des Stuhles. Sie fühlte, daß es jetzt galt, energisch aufzutreten, um ihre Unabhängigkeit vor despotischer Unterjochung zu bewahren.

„Was sucht Ihr hier im Frauengemache, das Ihr wider alle Mannessitte unangemeldet und so ungestüm zu betreten wagt?" Mit dieser Frage heftete sie ihren Blick fest auf ihn, kein Beben, kein Zittern verrieth ihre innere Erregung.

„Dich suche ich, meine schöne Taube, Deine Hand, Dein Herz fordere ich von Dir, mein und meines Vaters Wille ist es, daß Du mir zum Traualtare folgst. Noch heute wirst Du in meines Vaters Schloß geführt werden, dort kannst Du einen Tag lang überlegen, Dein Starrkopf wird noch schon gebeugt werden."

„Meine Freiheit will ich, ziehen laß mich, Wortbrüchiger!" schrie Eudocia, indem sie mit dem zarten Fuße die kostbaren Teppiche des Bodens stampfte, und während Fredegunde die erregten Gemüther durch schmeichelnde Worte beiderseits zu dämpfen suchte, entgegnete Hunerich:

„Siehe, Dein Widerstand reizt mich nur um so mehr; in Deinem Sträuben erscheinst Du mir um so schöner, um so begehrenswürdiger. Ich habe nie gelernt, dem Willen eines Anderen nachzugeben, oder gar einem Wunsche zu entsagen; Du bist mein und keine Macht der Hölle soll Dich mir entreißen." Damit wollte er seine Arme nach ihr ausstrecken, um sie an sich zu ziehen, aber die Jungfrau stieß ihn von sich, daß er taumelte. Da stieg ihm die dunkle Zorneswolke heiß zu Kopfe. Mit wildem Satze schnellte er auf die Füße und hinausstürzend, rief er: „Warte, Du stolze Römerin, ich will Dich noch lehren, Dich zu beugen!"

Eudocia sank in den Stuhl, ihre Kraft war gebrochen. Ihr schönes Lockenhaupt auf die Hand gestützt und den Blick auf den Boden heftend saß sie da, in's Leere starrend; ihr Busen wogte heftig und sie hörte nicht mehr Fredegundens Worte, die ihr Trost zuzusprechen versuchte, indem sie sagte:

„Sieh, meine Freundin, Du kennst nicht meines Bruders unbeugsames Gemüth. Dein Widerstreben hilft Dir nichts, sondern hat Deine Lage nur verschlimmert. Was mein Bruder vorhat, führt er aus. Die Sache ist aber gar nicht so schlimm, wenn Du sie im wahren Licht betrachtest. Du gehst jetzt hin und erklärst Dich dem Vater als Hunerichs

seitigung eines Fremden oder eines Freundes, Bruders oder Vaters" handelte. Die absolute Wahrung des Geheimnisses ist sogar unter den Mitgliedern selbst des Bundes obligatorisch. Die Aufnahme eines neuen Mitgliedes erfolgt nach Prüfung der Antecedentien desselben, die Mitglieder werden in allen Schriftstücken nicht beim Namen genannt, sondern mit der ihnen bei der Eintragung in die Mitgliederrolle zugefallenen Ziffer bezeichnet. Die einzelnen Bundessectionen sind verpflichtet, dem Directorium wöchentlich über den Fortgang der Agitation, sowie über die Bedürfnisse und Wünsche der Mitglieder zu berichten. Letztere entrichten einen monatlichen Beitrag zur „Gesammtcasse", welcher jedoch den Betrag von 75 Cents nicht überschritten zu haben scheint. Als Bundesfesttag ist der 18. März zu feiern, der „Jahrestag des glorreichen Pariser Communistenaufstandes". Etwaige Streitigkeiten unter Bundesmitgliedern sind durch das Directorium zu schlichten; es ist vorgekommen, daß letzteres sogar Ehen geschieden hat. Frauen können ebenfalls als ordentliche Mitglieder in den Bund aufgenommen werden; ihre Thätigkeit ist jedoch nur für „besondere Missionen" in Anspruch zu nehmen. Als „gute Lecture" werden mehrere erst seit dem Herbste vorigen Jahres in Madrid, Sevilla, Barcelona und an anderen Orten erscheinende Zeitungen empfohlen.

Was ferner die Ausbreitung der „Mano negra" betrifft, so scheint dieselbe nicht allein in Südspanien, sondern auch in Catalonien und den nördlichen Districten des Landes einen sehr zahlreichen Anhang zu besitzen, ja sogar mit socialistisch-anarchistischen Geheimbünden des Auslandes in Verbindung zu stehen; aus den bisher beschlagnahmten Documenten soll mit Bestimmtheit hervorgehen, daß das in Madrid und Barcelona residirende Centraldirectorium „directe Befehle und Weisungen" aus London, Brüssel und Genf erhielt. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich in Jerez, Arcos de la Frontera, Arahal, Turre, Lubrin, Moron, Avera, Villamartin, Puerto Serrano und Cadix auf etwa 1500, die der überwiegenden Mehrheit nach den niederen Volksständen angehören; doch befinden sich unter ihnen auch Schullehrer, Polizeidiener, Postbeamte und sogar einzelne Alcalden und Provinzial-Abgeordnete, die vielleicht mehr aus Furcht vor Rache-Acten, als aus eigenem Antriebe dem Geheimbunde beitraten. Das Directorium der „Mano negra" scheint überhaupt mit furchtbarer Strenge die Befolgung der Bundesstatuten, sowie die Zuverlässigkeit der Bundesmitglieder überwacht zu haben; wenigstens gilt es bereits für erwiesen, daß seit dem letzten Herbste nicht weniger denn vierzehn als „Verräther" erkannte „Genossen" durch die Organe des „Tribunal popular" ermordet worden sind. Am 5. März ist ein angeblich „hervorragendes" Mitglied der „Mano negra", welches erst kürzlich verhaftet und von Jerez nach Cadix überführt worden war, sogar innerhalb des Gefängnisses selbst erdolcht worden, offenbar um die bevorstehende gerichtliche Vernehmung zu vereiteln. Als am 2. März der Schullehrer Juan Ruiz mit 53 anderen Gefangenen von Arcos nach Jerez escortirt wurde, gab fast die gesammte Bevölkerung des vorgenannten Ortes eine bedeutende Strecke Weges dem Conducte ein zwar schweigsames, aber gleichwohl nicht minder demonstratives Geleit; ähnliche Erscheinungen haben sich dann auch später in Jerez und an anderen Orten wiederholt.

Deutschland.

CPC. **Berlin,** 7. April. Im weiteren Verlauf der zweiten Berathung der Gewerbeordnungsnovelle beschloß der Reichstag heute ohne Debatte zunächst, keine „Reichstanzordnung" aufzustellen, sondern die Tanzlustbarkeiten den landesrechtlichen Bestimmungen zu überlassen. Eine sehr ausgedehnte Debatte knüpfte sich sodann noch an Artikel 4, welcher von den Tanz-, Turn- und Schwimmlehrern, Rechtskonsulenten, Gesindevermiethern, Stellenvermittlern, Heiraths- und Geldvermittlungsagenten, Gütermäklern, Auktionatoren, Trödelhändlern, den Betrieb von Badeanstalten, den Kleinhandel mit Garnabfällen u. s. w. sowie dem Handel mit Dynamit und anderen Sprengstoffen handelt. Derartige Gewerbe sollen untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf den Betrieb darthun. Die Abgg. Baumbach und Genossen beantragten, es bei der jetzt geltenden Bestimmung zu lassen, welche die Rechtskonsulenten, Heirathsvermittler und Auktionatoren sowie den Betrieb von Badeanstalten nicht mit umfaßt und die übrigen Gewerbe nur denen untersagen läßt, die wegen Vergehen oder Verbrechen gegen die Sittlichkeit resp. gegen das Eigenthum bestraft worden sind; nur den Handel mit Dynamit wollten auch sie dem untersagt haben, der wegen Zuwiderhandlung gegen die darauf bezüglichen Vorschriften bestraft worden ist. Eventuell beantragten sie, den Betrieb von Badeanstalten, die Rechtskonsulenten und gewerbsmäßigen Vermittler für Immobiliarverträge, Darlehen und Heirathen auszunehmen. — Der Abg. Dr. Reichensperger (Crefeld) beantragte, den Kleinhandel mit Garnabfällen oder Dräumen von Seide auszunehmen und den Lumpensammlern, Trödlern und Kleinhändlern den Ein- und Verkauf von unverarbeiteter Seide, Seidenabfällen und Dräuen von Seide nur auf besondere Erlaubniß zu gestatten. Nachdem der fortschrittliche Abg. Munckel den Antrag Baumbach bekämpft, weil der neue Paragraph mit dem Princip der Gewerbeordnung breche und ohne Noth die Befugnisse der Polizei erweitere, und sich insbesondere der Rechtskonsulenten angenommen, der kons. Abg. v. Köller diese Ausführungen bekämpft, Abg. Dr. Reichensperger (Crefeld) seinen Antrag, welcher den Veruntreuungen von Seide durch die Arbeiter vorbeugen soll, wie sie insbesondere in Crefeld, woselbst zahlreiche Trödler dieselben begünstigen, vorkommen, begründet und Bundeskommissar Bödicker die Vorlage vertheidigt hatte, stellten die Abgg. Blum und Heydemann einen vermittelnden Antrag, wonach bezüglich der Tanz-, Turn- und Schwimmlehrer, der Badeanstalten und des Handelns mit Dynamit sowie bezüglich des Verkaufs von Immobilien durch die Auktionatoren die Commissionsbeschlüsse, bezüglich der übrigen Gewerbe die jetzt geltenden Bestimmungen aufrecht erhalten werden sollten. Darauf zogen die Abgg. Baumbach u. Gen. ihren Antrag insoweit zurück, als er mit diesem übereinstimmte. — Abg. Dr. Windthorst glaubte trotz der Bedenken, die er gegen die Erweiterung der Polizeibefugnisse hatte, doch für die Vorlage stimmen zu sollen, weil er kein anderes Mittel habe, dem bedenklichen und heillosen jetzigen Zustande ein Ende zu machen. Daß die Polizei und selbst die Gerichte gegenwärtig so großes Mißtrauen gegen sich hätten, führte er darauf zurück, daß sie in den politischen und kirchlichen Kämpfen in hohem Grade mißbraucht würden. In diesem Mißtrauen liege das Bedenken der Vorlage und es würde gut sein, wenn die Regierung dafür sorge, daß die Polizei wieder zu vollem Vertrauen gelange. Wenn das Centrum hier die Macht derjenigen stärke, welche die Katholiken verfolgten und niederdrückten, so sei das eine Resignation der allergrößten Art. Auf der einen Seite knechten und auf der andern für sich Freiheit verlangen, wie die Liberalen thäten, das passe nicht zusammen. Bezüglich der Fabrikation und des Gebrauchs von Sprengstoffen verlange er ein besonderes Gesetz; bis dahin aber sollten Sprengstoffe nur von staatlich geordneten und beaufsichtigten Stellen entnommen werden können. Dieser Gegenstand führte den Redner auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Irland und England, aus denen er den Beweis dafür entnahm, wohin die Jahrhunderte lange Knechtschaft und Unterdrückung ganzer Theile eines Landes führe, und die Mahnung, es in Deutschland durch Niederdrückung der Kirche nicht ebensoweit kommen zu lassen. Allein die Regierungen und die Liberalen sind taub und die Conservativen schlafen. Die Winkeladvokaten wollte er am liebsten ganz beseitigt, andernfalls in die bestehenden Einrichtungen ähnlich wie die Advokaten eingereiht haben. Den Verkauf von Mobilien und Immobilien wünschte er den Gerichten oder Notaren allein übertragen. Da er aber diese Wünsche nicht realisiren könne, entschied er sich nothgedrungen für den leidigen Ausweg, zur Polizei zu greifen, — Nachdem Regierungs-Commissar Bödiker dem Redner für seine Unterstützung gedankt und die Beschränkung des Dynamithandels als in das Gebiet der Landesgesetzgebung gehörig bezeichnet hatte, meinte Abg. Richter (Hagen), Windthorst gebrauche nur Ausreden, weil er sich mit der Regierung und dem Reichskanzler gut stellen wolle. Wegen des Culturkampfs verwies er denselben auf den Reichskanzler, der, obschon er für die Beendigung eine Majorität haben könnte, den kirchenpolitischen Frieden nicht wolle, um sich die Dienste des Centrums zu erhalten. In Betreff des Handels mit Dynamit war er mit Windthorst einverstanden. Dieser wiederholte, daß er die Befugnisse, von denen er Mißbrauch gegenüber den Katholiken befürchte, nicht bewilligen würde, wenn nicht die, zum guten Theile durch die liberale Gesetzgebung hervorgerufenen Mißstände größer wären, als die Nachtheile, die durch dieses Gesetz bereitet werden könnten. Mit Bismarck Hammer zu sein, erlaube ihm seine Ueberzeugung nicht. Die Geschichte Preußens lehre, daß die Katholiken von allen Staatsstellungen zurückgedrängt würden. Richter möge im allgemeinen Interesse die Schmach von Deutschland nehmen helfen, daß 15 Millionen geknechtet seien. Die Auflösung der Ordnung in Folge der kirchlichen Kämpfe könne augenblicklich durch kein Mittel als die Polizei gehemmt werden. „Im Namen der verbündeten Regierungen" erklärte Minister Scholz, daß die Aeußerung Windthorst's über die Knechtung der Katholiken eine Uebertreibung, und die über ihre Zurückstellung unrichtig sei, worauf Abg. Dr. Windthorst in persönlicher Bemerkung entgegnete, daß eine so allgemeine Zurückweisung ohne Bedeutung sei. — Die dann folgende äußerst komplicirte Abstimmung, machte 3 mal „Hammelsprung" nothwendig, wobei die Linksliberalen jedesmal mit einer resp. zwei Stimmen in der Minderheit blieben. Durch Rechte, Centrum und Nationalliberale gelangte Art. 4 schließlich in der Blum-Heydemann'schen Fassung zur Annahme. Montag wird die Berathung fortgesetzt.

Trier, 7. April. Der ‚Kirchliche Diöcesan-Amtsanzeiger' bringt folgendes Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes an den hochw. Hrn. Bischof Dr. Korum.

Ehrwürdiger Bruder, Gruß und apostolischer Segen! Deine Liebe zu Uns sowie deine Ergebenheit gegen den h. apostolischen Stuhl, welche dein anläßlich des Jahreswechsels an Uns gerichtetes Schreiben ausspricht, haben Wir, wie sie es verdienen, mit herzlichem Wohlwollen aufgenommen. Ein Beweis deines priesterlichen Geistes ist Uns die Sorge, welche du darauf richtest, daß, je mehr die Kirche in Kampf und Mühen bedrängt wird, desto mehr deine und deiner Diöcesanen Gebete Gottes Güte für Uns und die Kirche anflehen. Wie sehr dein Eifer bezüglich alles dessen, was das Wohl der Kirche betrifft, mit dem Unserigen übereinstimmt, das haben Uns deutlich die von dir ausgesprochenen Wünsche gezeigt, daß der Friede und die Ruhe für die Kirche in jenen Ländern anbrechen und Unsere Absichten und Bemühungen zu dem gewünschten glücklichen Ausgang gelangen möchten. Da Wir, ehrwürdiger Bruder, nichts mehr wünschen, als eben die Güter, welche von dir sehnlichst ersteht werden, so haben Wir nicht nur deine Wünsche liebevoll aufgenommen, sondern flehen auch Unserseits in demüthigem Gebet zu Gott daß er in seiner Gnade dieselben vollkommen erfüllen wolle. Die frommen Gaben, welche du als Ertrag der Sammlung in deiner Diöcese Uns übersandt hast, haben Wir mit größtem Dank entgegengenommen; sie sind Uns ein Beweis dafür, daß euere Liebe zu Uns und zu der römischen Kirche, der Mutter und Lehrmeisterin aller Kirchen, so fest und aufrichtig ist, daß die vielen Drangsale, welche euch getroffen haben, ihr keinen Abruch zu thun vermochten. Wegen dieses euern frommen Sinnes hegen Wir das feste Vertrauen, daß Gott im Hinblick auf euere frommen Werke die Schätze seiner Güte über euch au gießen und seine Erbarmung euch dadurch erweisen werde, daß er euern Nöthen reichlich zu Hülfe kommt. Während Wir dies von seiner Güte inständig erflehen, bitten Wir ihn zugleich, erfüllt von dankbarer Liebe zu euch, daß er euch zum Unterpfand aller Gnaden den apostolischen Segen gereichen lasse, welchen Wir dir, ehrwürdiger Bruder, dem gesammten Klerus sowie allen Gläubigen, welchen du vorstehst, zum Zeichen Unseres Wohlwollens in Liebe ertheilen. Gegeben zu Rom bei St. Peter am 10. Februar 1883, im 5. Jahre Unseres Pontificats. Leo XIII.

England.

London 8. April. Ueber die geheime Dynamitfabrik in Birmingham liegen folgende ausführliche Berichte vor: In Birminbham, in einer ziemlich abgelegenen Gasse, hat der Irländer Whitehead einen Messerschmiedeladen, der ziemlich klein und finster ist. Der geheimen Polizei fiel es auf, daß mit diesem Irländer Personen verkehren, die nicht in dem Laden ihre Geschäfte abmachten, sondern in ein zweites finsteres Kämmerchen gingen und dort ziemlich lange blieben, wenn auch Whitehead wieder in den Laden zurückkehrte und seine Waaren verkaufte. Es wurden von London zwei Superintendenten der geheimen Polizei nach Birmingham zur Leitung der ganzen Erhebungen gesendet und eines Nachts, als man sich überzeugt hatte, daß Whitehaed sowohl als die übrigen mit ihm verkehrenden Personen den Laden verlassen hatten, drangen die Polizisten mittelst Nachschlüssels in den Laden. Die zweite Kammer war vollständig leer und es erschien unbegreiflich, was die geheimnißvollen Gäste Whitehead's darin machen. Nach genauer Durchsuchung zeigte sich, als man eine ziemlich schwere Kiste weggerück hatte, daß von dieser Kammer eine schmale, steile Wendeltreppe in das Souterain führe und man von dort mittelst einer Leiter in einen gewölbartigen Raum kommen kann. Zwei Policisten stiegen hinab, und als sie zurückkamen, meldeten sie, daß man hier angenscheinlich eine geheime Werkstätte entdeckt habe, denn unten befanden sich, so viel beim Scheine der Blendlaterne zu sehen ist, Schraubstöcke, Feilen, ein Schmelzofen 2c. 2c. Die nächtlichen Besuche der Polizei wurden nun fortgesetzt und die weiteren Untersuchungen und Augenscheinnahmen zeigten, daß die Polizei eine wohleingerichtete Fabrik zur Erzeugung von Explosivstoffen entdeckt habe. Nachdem man diese Gewißheit hatte, beschloß man die Inhaftnahme Whitehead's und aller seiner Helfershelfer. Der Laden war schon Mittags von Policisten umstellt und Whitehead trat auf die Straße, um sich umzusehen. Bald darauf folgte ein zweiter Mann, welcher mit Hilfe des Irländers eine Kiste auf einen Wagen lud und dieselbe nach dem Bahnhofe führte. Die Kiste wurde nach London spedirt. Der Mann nahm gleichfalls ein Billet nach London. Die Polizisten, welche den Verdächtigen nicht mehr aus den Augen ließen, fuhren gleichfalls nach London, veranlaßten sofort die Untersuchung des Frachtgutes und es zeigte sich, daß die Kiste nicht weniger als zwei Centner Nitroglycerin enthalte. Der Begleiter des Gutes aus Birmingham wurde in einem kleineren Privathotel verhaftet. Der Verhaftete nennt sich Norman. Von der Ankunft Norman's waren die Mitverschworenen bereits avisirt, denn drei Personen erwarteten denselben in dem Hotel. Auch diese in verschiedenen Stadtbezirken Londons wohnhaften Personen wurden in Haft genommen und bei denselben Dynamit und Nitroglycerin, sowie sehr bedeutende Geldmittel gefunden. Einer der Verhafteten, ein irisch-amerikanischer Arzt Namens Gollagher, scheint die wissenschaftliche Oberleitung der Fabrik gehabt zu haben, denn es wurden in seiner Wohnung eine reiche Bibliothek und sehr viele handschriftliche Aufzeichnungen über die Erzeugung dieser Stoffe gefunden. Dieser Arzt, sowie ein weiterer Verhafteter, Namens Dalton, sind dringend verdächtig, das Dynamit-Attentat im Local-Regirungsgebäude am 15. März d. J. verübt zu haben. Whitehead in Birmingham befindet sich gleichfalls bereits in Haft. Bisher leugnen die Verhafteten sämmtlich, trotz der erdrückenden Schuldbeweise, die gegen sie vorliegen. Die englische Polizei nimmt an, daß diese Personen die Executive des irischen Dynamitbundes bilden, welcher mit den amerikanischen Feniern in Verbindung steht.

Braut, Du wirst dessen Gattin und wirst dann Dein widerspenstiges Herz schon noch lenken lernen und die Neigung gibt sich dann schon von selbst."

Wie lange Eudocia so vor sich hinstarrte, sie wußte es nicht. Erst das Rollen eines Wagens schreckte sie aus ihrer Versunkenheit empor. Sie suchte sich zu fassen, so gut es ging. Der Haushofmeister des Königs, von zwei Dienern begleitet, lud Eudocia ein, ihm zum Könige zu folgen. Noch griff diese nach dem letzten Faden der Hoffnung, um sich an ihn zu klammern. Er erschien ihr allerdings nicht stärker, wie ein Haar; sie glaubte durch Bitten und die Erklärung ihrer unüberwindlichen Abneigung gegen seinen Sohn den König zu bewegen, daß er den Plan einer Verbindung zwischen ihr und seinem Sohne aufgebe. Sie machte ihre Toilette auf's Sorgfältigste, wählte den reizendsten Schmuck und sann nach Worten, durch welche sie den König zu rühren vermöge. Mit Hilfe des Haushofmeisters und ihrer Dienerin Hanna, welche kaum ihre Thränen zurückzuhalten vermochte, als Eudocia mit einem bedeutungsvollen Händedruck von ihr Abschied nahm, bestieg sie den Wagen, lehnte die Begleitung Fredegundens und einer Dienerin entschieden ab und fuhr dem Palaste zu. Daselbst ward sie von dem Haushofmeister sogleich zum Könige geführt, welcher umgeben von Hunerich, zwei anderen Prinzen des Königshauses und dem arianischen Patriarchen Cyrilla unter einem prachtvollen Thronhimmel saß.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.] Anwesend unter dem Vorsitze des Bürgermeisters die beiden Beigeordneten und die Stadtverordneten: Franken, Dr. Sels, Lonnes, Baumeister, Meuter, Hermkes, Thywissen, Richen, Josten, Hesemann, Linden, Dr. Hellersberg, Jaegers, Melchers.

1. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt das Gesuch des Selterswasser-Fabrikanten Max Broich zu Düsseldorf um Aufstellung zweier Trinkhallen zur Verabreichung von Selterswasser für das laufende Jahr gegen einmalige Zahlung von 20 Mark für jede Halle.

2. Die Versammlung genehmigt die Bewilligung eines

Zuschusses von 400 Mark aus dem städtischen Aerar zur Deckung des Deficits der Suppenanstalt vom laufenden Jahre.

3. Von dem im § 1 des Vertrages vom 19. November 1880 bezüglich der Fohlenweide stipulirten Kündigungsrechte wird kein Gebrauch gemacht.

4. Stadtv.-Versammlung beschließt, mit dem 1. April c. die gesammte Wasserwerks-Anlage gegen Zahlung des vertragsmäßigen Kaufpreises von Herrn Scheven zu übernehmen.

5. Es wird beschlossen, dem Neußer Reiter-Verein die städtische Wiese für die am 5. und 6. August c. zu veranstaltenden Wettrennen zu überlassen und demselben die Absperrung des Dammes zwischen Hessenthor und Feldhaus zu gestatten.

6. Die von der Armen- und Hospital-Verwaltung vorgeschlagene Eintheilung der Waisenrathsbezirke wird genehmigt. Zu Waisenrathsmitgliedern werden demnach auf Grund des § 52 der Vormundschaftsordnung ernannt die Herren: 1. Hermann Thywissen, 2. Heinrich Frings, 3. Wilh. Rauen, 4. Heinr. Beckers, 5. Theodor Keuten, 6. Mich. Ant. Jaegers, 7. Wilh. Bracht, 8. Hub. Hoffmann, 9. Friedr. Heß, 10. Aug. Streffing, 11. Joh. Götzen, 12. Jos. Brings, 13. Herm. Josten, 14. Jos. Loers, 15. Jac. Wirtz, 16. Franz Gather, 17. Jean Plücken, 18. Christian Aymanns, 19. Jacob Leuchtenberg, 20. Ernst Blümelein, und 21. Friedr. Wilh. Baumeister. — 7. Die Verpachtung des Standgeldes auf dem hiesigen Gemüse- und Victualien-Markte für die Zeit vom 1. October 1883 bis 30. September 1889, an den Drechsler Franz Bruckmann und den Färber Peter Lindner dahier zum jährlichen Pachtbetrage von 5100 M. wird genehmigt. 8. Stadtv. Vers. wählt zu Mitgliedern der Commission für das Wasserwerk die Stadtverordneten Herren Wilhelm Linden und Wilhelm Thywissen, den Beigeordneten Herrn Floeren, den Ingenieur Herrn Becker und den Rentner Herrn Jacob Schmitz.

Neuß, 9. April. (Stadtrathssitzung.) [Eigener Bericht.] Der Vorsitzende ersucht vor Eintritt in die Tagesordnung, noch zwei Gegenstände mit zur Berathung aufzustellen: 1. Eingabe des Reitervereins; 2. Vermiethung der städtischen Baggermaschine. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung hierzu und beschließt dann die Pos. 1., 2., 4., 7., 8., 10. und 12. in geheimer Sitzung zu berathen.

Oeffentliche Sitzung.

1. Die Versammlung gestattet dem Herrn Max Broich von Düsseldorf die Aufstellung zweier Trinkhallen, eine auf dem Markte und die andere in der Nähe des Bahnhofes. Für letztere Stelle wird die freie Straße zum alten Kirchhof als die geeigneteste bezeichnet, wenn der Aufsteller von der Bahnverwaltung nicht die Erlaubniß erhalte, auf dem Bahnhofe die Halle zu errichten. Die Versammlung spricht dabei den Wunsch aus, eine dritte in der Nähe der Post errichtet zu sehen und bestimmt, daß für jede der zu errichtenden Hallen jährlich 20 M. gezahlt und keine kohlensauren Jungfrauen zur Bedienung verwandt werden dürfen. — 2. 420 Mark werden dem Vorstande der Suppen-Anstalt zur Ausgleichung des Deficits bewilligt. — 3. Der Vorsitzende berichtet, daß die Stadt berechtigt sei, den mit dem Vorstande der Fohlenweide abgeschlossenen Vertrag zu kündigen, und fragt an, ob die Versammlung hiervon Gebrauch machen oder, den Vertrag für fernere drei Jahre bestehen lassen wolle. Die Versammlung findet keine Veranlassung, gegen die fernere Fortdauer des Vertrages einzutreten. — 4. Der Vorsitzende unterbreitet den Bericht der Wasserwerks-Commission für das am 1. d. Monats abgelaufene Controljahr. Bekanntlich ist die Stadt berechtigt, das Wasserwerk für eigene Rechnung zu übernehmen, wenn dasselbe einen Rheingewinn von 5 Prz. abwirft. Die eingehende Prüfung der Commission habe nun die beanspruchte Rentabilität erwiesen. Nachdem die städtische Finanzkommission die Aufstellung auch einer wiederholten Prüfung unterworfen, sei er von beiden Commissionen beauftragt, die Uebernahme des Wasserwerkes vorzuschlagen.

Die Gesammtkosten der Anlage stellten sich auf 298435 oder rund 300000 Mark, nachdem er das zur Hospital-Verwaltung gehörende Grundstück, worauf das Wasserwerk erbaut, mitgerechnet. Die gesammte Einnahme des Controljahres beziffere sich auf M. 20443,72. Die bisherigen Betriebskosten belaufen sich p anno auf M. 4713,76. Wenn nun auch der Herr Scheben seine eigene Mühewaltung, Drucksachen und einige kleinere Auslagen nicht mit in Betracht gezogen habe, so ergebe sich doch immerhin auch unter Zuziehung derselben für die Stadt ein jährlicher Ueberschuß von 700—1000 M. Ueberhaupt müsse er bekennen, daß der Herr Scheben sich in der coulantesten und zuvorkommendsten Weise benommen habe und sich bereit erkläre, auch ein ganzes Jahr noch unentgeltlich die Leitung des Wasserwerkes zu führen. Er schließe sich dem Ausspruche der betreff. Commissionen an und ersuche die Versammlung um Zustimmung zu der beantragten Uebernahme. Die Annahme wurde einstimmig vollzogen.

5. Dem Gesuche des Reitervereins um gewohnte Gestattung, den Damm vor dem Hessenthor bei dem am 5. und 6. Aug. d. J. stattfindenden Rennen absperren zu dürfen, wird Folge gegeben. Von verschiedenen Mitgliedern wird gerügt, daß der Verein im vorigen Jahre die Wiese an der Chaussee zum Rheine mit einem so hohen Bretterzaun abgeschlossen habe, daß jeder Blick auf den Rennplatz ausgeschlossen gewesen sei. Dem Publikum, welches nicht in der Lage sei, das Entree zum Damme zu entrichten, dürfe man bei genügender Absperrung doch wohl nicht jede Theilnahme verschließen.

Geheime Sitzung.

In der geheimen Sitzung wird die Verpachtung zweier Ackerparzellen zu Weißenberg genehmigt und nach dem Vorschlage der Armen-Deputation 3 auswärtige Waisenbezirke, nebst deren Vertreter zu Waisenräthen festgestellt.

Zwei Gesuche um Steuererlaß wurden erledigt und die Verpachtung der Marktstandgelder auf 6 Jahre den bisherigen Anpächtern zu 5100 Mk. per Jahr zugesprochen; fernere Zustimmung erfolgt nach dem Antrage des Vorsitzenden zu der Löschung einer Hypotheke.

Als Mitglieder für die Commission des Wasserwerks wurden gewählt die Herren: W. Thywissen, W. Linden, Jac. Schmitz, Ing. Becker und Beigeordneter Floeren.

Der Herr E. Buschbach aus Mauheim wünschte die städt. Baggermaschine leihweise auf 2—3 Monaten benutzen zu können. Die Versammlung setzt die Bedingungen fest und beauftragt den Vorsitzenden mit der Ausführung des Miethvertrages.

□ **Neuß**, 9. April. Heute führte die Polizei 2 hier verhaftete Spitzbuben ab und zwar einen nach dem Arresthause zu Crefeld, den andern nach Düsseldorf.

— Ein 17jähriger Schreinerlehrling von hier half am Samstag bei einer hiesigen Familie beim Ausziehen und verschwand dabei eine silberne Taschenuhr. Der unredliche Bursche hatte sich dieselbe annectirt und sie in der Werkstätte seines Meisters versteckt, wo sie von diesem mit noch andern stibitzten Sachen gefunden wurde. Natürlich mochte der Meister einen solchen Lehrling nicht länger in Arbeit haben.

— Im Grimlinghauserfelde fanden Leute gestern eine Prämiirungsmedaille, welche bei dem jüngst bei dem Maschinenfabrikanten Ferd. Kr. hierselbst vorgekommenen Einbruche gestohlen wurde. Jedenfalls haben die Diebe dieselbe dort hingeworfen, da solche für sie keinen Werth repräsentiren konnte.

Neuß, 9. April. Der am 9. März cr. an der Hammer Fähre gesunkene Schleppkahn „Aurora“ ist wieder gehoben und wird morgen nach seinem Bestimmungsorte abgeschleppt.

∞ **Grevenbroich**, 9. April. Der Central-Vorstand des landw. Vereins beschloß in einer hierzu beantragten außerordentlichen Sitzung am 7. d. M. im Hotel Victoria zu Köln fast einstimmig, bei den resp. Behörden ungefähr Folgendes zu beantragen: bei der Revision der Rübensteuer sei im Interesse der Landwirthschaft eine Fabrikatsteuer zu empfehlen. Sollte jedoch die bisherige Besteuerung beibehalten werden, so sei sie nach dem Gehalt der Rüben zu reguliren. Ferner müsse in der Enquete-Commission die Landwirthschaft hinreichend vertreten sein.

M. **Ozenrath**, 8. April. Gestern war unser Ort in freudiger Erregung. Die hier wohnhaften Eheleute Math. Sauer und Cath. Rosenthal feierten ihre goldene Hochzeit. Das Jubelpaar noch in rüstiger Gesundheit, erfreut sich der allgemeinen Achtung und Zuneigung, daher denn auch die ganze Bevölkerung ohne Unterschied der Stände und Confession wetteiferte, dasselbe zu ehren. Am Vorabende Fackelzug, Ständchen und Feuerwerk, am Ehrentage selbst feierliches Hochamt mit Festpredigt, Begrüßungen aller Art, Nachmittags Reunion, Abends musikalisch-deklamatorische Unterhaltung, bei welcher außer dem hiesigen Kirchengesangverein ein Sängerbund aus Viersen durch Vortrag schöner Lieder u. s. w. mitwirkte. Auf diese Weise gab man der aufrichtigen Festfreude Ausdruck. Se. Majestät der Kaiser hatte das Jubelpaar gleichfalls ausgezeichnet durch Uebersendung einer silbernen Medaille. Möge den braven Leuten ein glücklicher Lebensabend bevorstehen!

Xanten, 6. April. Das vor 14 Tagen hier verstorbene Stadtrathsmitglied, Herr Rentner Hollands, hat laut Testament sein ganzes Vermögen im Betrage von ca. 120000 M. den Armen der Stadt Xanten vermacht.

Köln, 8. April. Im Hause eines an der Mühlheimer Heide wohnenden Ziegelfabrikanten ereignete sich gestern Vormittag ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Das im Hause wohnende Dienstmädchen reinigte ein Zimmer, während das Kindermädchen sich mit einem kleinen Kinde in demselben Raume befand. Plötzlich fiel ein Schuß und das Kindermädchen sank in den Kopf getroffen todt zu Boden; das Kind, welches es auf dem Arme trug, blieb unversehrt. Ein in der Ecke stehendes, mit Schrot geladenes Gewehr hatte sich entladen und der Schuß das Mädchen getroffen. Wodurch das Unglück herbeigeführt wurde, konnte nicht festgestellt werden, da das Dienstmädchen dies nicht gesehen haben will. Es muß allerdings angenommen werden, daß die Getödtete das Gewehr angefaßt und dadurch den Schuß zur Entladung gebracht hat.

Hagen, 4. April. Ein sehr interessantes Erkenntniß fällte vor einigen Tagen die hiesige Strafkammer. Ein Beamter des Landgerichts in Essen machte im August v. J. eine Reise nach Letmathe und öffnete gegen den Einspruch eines Mitreisenden das Coupeefenster. Beim Coupiren der Billets wiederholte der Letztere seinen Protest und ersuchte den Schaffner um seine Unterstützung, welche ihm auch zu Theil wurde. Der Gerichtsbeamte bestritt dem Schaffner das Recht, ihn entgegen dem Betriebs-Reglement zum Schließen des Fensters zwingen zu können, und ließ dabei einige mißbilligende Ausdrücke fallen. Auch weigerte er sich nach dem Aussteigen, ihm zu dem Zugführer zu folgen, indem er behauptete, daß der Schaffner nur im Coupee Etwas zu melden, aber nicht das Recht habe, außerhalb desselben als Bahnpolizei aufzutreten. Der hohe Gerichtshof urtheilte anders und bestrafte den dieserhalb Angeklagten wegen des Nichtbefolgens der dienstlichen Anordnungen des Schaffners zu 1 Woche Gefängniß und wegen der beleidigenden Ausdrücke zu 30 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

Berlin, 9. April. Der wegen Ermordung seiner Frau und seiner Kinder zum Tode verurtheilte Conrad ist heute früh 6½ Uhr hingerichtet worden.

Danzig, 7. April. Die Danziger Zeitung meldet heute Abend mittels Extrablattes, daß die Dämme und Deiche oberhalb Plehnendorf an vier verschiedenen Stellen durchbrochen sind. Der erste Bruch befindet sich in der Nähe der Besitzung des Deichhauptmanns Grünwitzki, der zweite bei Bohnsackerweide, der dritte bei Bohnsack und der vierte, welcher 500 Meter lang ist, oberhalb Bohnsack von der Landstraße bis zum Weichselbeich. Die Bewohner haben sich zum größten Theil auf die Dünen gerettet. Ein Pionier-Commando versucht, die Menschen von den abgeschnittenen Dammstrecken herüberzuholen; Lebensmittel und Viehfutter reichen nur noch für zwei Tage.

Pesth, 9. April. Die Nachricht, die wegen Ermordung Majlath's Verhafteten hätten die That eingestanden, bestätigt sich nicht. Dieselben leugnen vielmehr fortgesetzt. Die Recherchen nach Sponga sind bisher erfolglos geblieben.

Bern, 8. April. Eine Feuersbrunst hat den ganzen auf dem linken Ufer der Orbe gelegenen Theil des Dorfes Vallorbes im Canton Waadt, 145 Häuser, darunter auch das Postgebäude mit erheblichen Werthbeständen, zerstört und 1200 Personen obdachlos gemacht. Den entstandenen Schaden schätzt man auf zwei Millionen Francs.

— (Hundertmarkscheine als Kinderspielzeug.) Passanten des Augartens in Wien sahen am Montag früh, wie einige Kinder in der Allee in der Nähe des Thores gegenüber dem Nordwestbahnhof mit Hundertmarkscheinen in Händen umherliefen. Auf die Frage, woher sie das Geld hätten, versetzten die Kleinen, daß sie die „schönen Bilder“ eben jetzt in dieser Allee gefunden haben, und daß sie nun damit spielen. Die Kinder wollten wieder davoneilen, als ein Herr in einem Reisepelz athemlos in die Allee herbeigelaufen kam, der, sobald er das Geld in den Händen der Kinder erblickte, ihnen die Hunderter mit der Erklärung entriß, daß das Geld sein Eigenthum sei, was er übrigens dann auch bewies. Von den vierzehn Stück Hundertmarkscheinen, die dieser Herr, ein eben aus Berlin zugereister Kaufmann, beim Durchgehen durch den Augarten verloren, erhielt er nur noch zwölf Stück wieder zurück. Wohin die fehlenden zwei Hundertmarkscheine gekommen, konnte keins der Kinder angeben. Gleichwohl war der Fremde sehr glücklich, wenigstens so viel wieder erlangt zu haben, und beschenkte die sechs Kinder, die seine Hunderter als Spielzeug in den Händen trugen, mit einigen Geldstücken, worauf die Kinder jubelnd zu ihren Eltern heimliefen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 10 April.

Weizen neuer	1. Qual.	20	—	Hafer neuer		13	50
„ „	2. „	18	—	Raps 1. Qual.		—	—
Landroggen	1. Q. neuer	14	—	„ 2. „		—	
„	2. „ „	12	—	Kartoffeln		8	50
Winter-Gerste		14	—	Heu		6	—
Buchweizen	1 Qual.	—	—	Roggenstroh per Schock			
„	„	—	—	a 600 Kilo		21	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr.	82	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	83	50
Vereinigtes Oel per 00 Kilo 4.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	127	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	30	—
Kleien per 50 Kilo	5	40

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 9. April. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen per Juli und Novbr. höher; hies. eff. M. 20,00 B., fremder 19.00—21.00 B., per Mai —.— bez. 19.75 B., 19.70 G., per Juli —.— bez., 20,00 B., 19.95 G., Nov. 20.35 B., 20.30 G. Roggen per Mai u. Juli fester, Nov. höher; hies. eff. M. 14.00—14.60 B., fremder 14.00—16.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai 14.35—40 bez., 14.40 B., 14.35 G., Juli 14.70 bez., 14.75 B., 14.65 G., Nov. 14.85 bez., 15.05 B., 14.95 G. Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B. Rüböl höher; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. Partieen von 100 Ctr. M. 41.30 B., per Mai 41.30—41,00 bez., 41.30 B., 41.20 G., Oct. 33.40 B., 33.20 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 18,50—19.50; Roggen 12.00—14.00; Gerste 12.50—14.50; Hafer 12.50—14.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zu uhren schwach.

Berlin, 9. April. Weizen per April-Mai M. 188,50 bez., Sept.-Okt. 194.— bez. Roggen per April-Mai M. 140,75 bez., Sept.-Okt. 147.— bez. Hafer per April-Mai M. 122.50 bez., Mai-Juni 123,50 bez. Rüböl loco M. 80,60 bez., per April-Mai 80,80 bez., Sept.-Okt. 64,30 bez. Spiritus loco M. 53,10 bez., April-Mai 53,25 bez., Aug.-Sept. 55,30 bez.

Stettin, 9. April. Weizen per April-Mai 187.50, Mai-Juni 188,—, Juni-Juli 189,— M. Roggen per April-Mai 134.50, Mai-Juni 136,—, Juni-Juli 138,00 M. Rüböl per April-Mai 78,20, Sept.-Oct. 64,00 M. Spiritus loco 51,80, per April-Mai 52,00, Juni-Juli 53,60, Aug.-Sept. 54,80 M. Petroleum flau loco 8,20.

Breslau, 9. April. Spiritus p. April-Mai M. 50,90, Aug.-Sept. 53,—, Sept.-Oct. 52,60. Weizen p. April M. 185,— Roggen p. April-Mai M. 133,—, Mai-Juni M. 134,—, Sept.-Okt. 145,—. Rüböl per April-Mai M. 79,50, Mai-Juni —,—, Sept.-Okt. M. 64,—.

Lüttich, 9. April. Weizen fest, frs. 23—25,00. Roggen frs 17,50—18. Gerste frs. 17—23. Hafer frs. 16,50—18.

Antwerpen, 9. April. Petroleum ruhig. Blank disp. frs. 19,— bez., 19,— B., per Mai 19,1/8 bez., 19.25 B., per Septbr. —,— bez., 20,50 B., per Sept.-Dec. —.— bez., 20,75 Br. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Ko. frc. 138,—. Amerik. Speck long disp. frs. 128.—, short disp. 135.—. Amerik. Schweineschmalz frs. 10[illegible].—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. frs. 26,—. Woll-Umsatz 115 B. Kurz in Köln 123.50.

Paris, 9. April. Mehl 9 Marken p. April 55,75, do. Mai-Aug. 57,75, do. Juli-Aug. 58,30. Weizen p. April 25,10, Mai-Aug. 26,40, Juli-Aug. 26,75. Roggen p. April 16,25, Mai-Aug. 17,25. Juli-Aug. 17,75. Rüböl p. April 107,—, Mai-Aug. 101,—, Sept.-Dez. 83,25. Spiritus p. April 54,25, Mai-Aug. 52,75, Sept.-Dec. 52,—. Weißer Zucker Nr. 3 p Mai-Aug. 61,75.

Hull, 7. April. Leinöl loco 21 sh. 1½ d., Mai-Juni 22 sh. 6 d., Mai-Aug. 22 sh., 7½ d. Cottonöl loco 28 sh. 6 d. in Fässern vom Mittelmeer, Mai August 28sh. 9 d. bis 29 sh.

New-York, 7. April. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/8, Wechsel p. London (Gold) 4,82½, 5proc. fund. Anleihe 102½, Erie-Eisenbahn 37½, Baumw. in New-York 10 do. in New-Orleans 9 3/8, Petrol. in New-York 8½, do. in Philadelphia 8 1/8, Mehl 4,15, Rother Winterweizen 1,19½, Mais (old mixed) 64, Havanna-Zucker 7, Kaffee, Rio- good fair 9½, Schmalz (Wilcox) 11½, Speck 10⅞, Getreide-Fracht 2¾, Baumwoll-Zufuhr 14000, Ausfuhr n. Großbrit. 3000 do. n. dem Kontinent 15000 B.

Viehmärkte.

Köln, 6. April. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 80 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 85, 2da 80. 3tia 75. 570 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 65, 2da 55. 3tia 48.

Köln, 9. April. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 362 Ochsen, 24 Stiere, 298 Kühe und Rinder, 274 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 72, 2da 66, 3tia 60; Stiere 1ma M. 60, 2da 51, 3tia 45; Kühe und Rinder 1ma M. 64,—, 2da 60, 3tia 50; Schweine 1ma M. 55, 2da 53, 3tia 51. Ochsenhäute 44—46, Kuhhäute 32—34, Fett 42—44 Pfg. per Pfd.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Nothleidenden in der Eifel: Ung. aus Neuß 3 M. — Ung. aus Neuß 10 M. — Von zwei Erstkommunikanten 5 M.

Letzte Post.

Berlin, 9. April. Der Reichstag setzte die Berathung der Gewerbe-Novelle unter einstweiliger Zurückstellung mehrerer vorhergehenden Artikel fort; bei Artikel zehn, betreffend die Beschränkung des Hausierbetriebes (umfassend die §§ 55 bis 63), empfiehlt der Berichterstatter die Kommissionsanträge anzunehmen, dagegen die sechs vorliegenden Amendementsanträge abzulehnen. Baumbach befürwortet seine Amendements, welche den Kommissionsvorschlägen entgegen, für den Hausier- und Kolportagebetrieb gewisse Erleichterungen und Abschwächungen der vorgeschlagenen Bestimmungen einführen wollen. Kleist-Retzow schildert den Grund seiner Erfahrungen in Pommern und die Gemeingefährlichkeit eines uneingeschränkten Hausierbetriebes. Der Kommissionsvorschlag gehe noch nicht weit genug, er bitte die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Büchtemann tritt den Ausführungen Kleist's entgegen und will das legitime Hausiergewerbe mit demselben Maßstabe gemessen wissen, wie das seßhafte Gewerbe. Bundescommissar Bödiker plaidirte für Annahme der Kommissionsvorschläge, beziehungsweise der Regierungsvorlage ebenso Günther, während Meyer namentlich die Wanderlager auf dem Wege der Steuergesetzgebung treffen will. Kochhann (Landsberg) tritt einer allzugroßen Beschränkung des ehrlichen Hausierbetriebes entgegen, derselbe sei für das platte Land eine Nothwendigkeit. — Paragraph 55 wird nach den Kommissionsvorschlägen angenommen.

An der nach Verabredung nur auf technische Details sich beschränkenden Debatte über § 56, welcher unter 1—10 die vom Ankauf und Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossenen Gegenstände aufzählt, betheiligen sich Fritzen, Heydemann, Kochhann, Richter, Windthorst, Baumbach, Büchtemann und Bundes-Commissar Bödicker. Der Paragraph wird bis einschließlich Nr. 9 unverändert angenommen.

Zu Nr. 10 betr. Colportage von Druckschriften, Schriften und Bildwerken bemerkt v. Hertling, das Centrum wisse, daß die vorgeschlagenen Bestimmungen vielfach gegen das Centrum selbst würden ausgebeutet werden; es stimme aber doch den Vorschlägen zu, weil man zwischen zwei Uebeln wählen müsse. Neben der unbeschränkten Colportage mit ihren Schäden komme die geringere Unbequemlichkeit nicht in Betracht.

Kapp warnt vor weitern Beschränkungen der Colportage, die nur zu polizeilichen Chicanen dienen würden. Günther ist für unveränderte Annahme der Commissions-Vorschläge, Munckel gegen jede weitere Beschränkung der Colportage, weil sonst nur an die Stelle des Mißbrauches der Freiheit der Mißbrauch der Polizeigewalt treten werde. Auch Schott ist gegen jede Vermehrung der polizeilichen Befugnisse.

✝

Die **Exequien** für die verstorbene Fräulein

Maria Flecken

finden am nächsten Mittwoch Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Termin zur Klassifikation der Reservisten und Landwehrmänner findet für sämmtliche Bürgermeistereien des hiesigen Kreises **am Freitag den 13. April c.,** Morgens 9 Uhr in dem Lichtschlag'schen Gasthofe zu Grevenbroich statt.

Diejenigen Ersatzmannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve I. Classe, welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre desfallsigen Gesuche, falls solches noch nicht geschehen, schleunigst bei dem betreffenden Herrn Bürgermeister schriftlich anzubringen. Zu dem Klassificationstermine haben diejenigen Angehörigen, deren Erwerbsfähigkeit in Betracht kommt, sowie diejenigen Bittsteller, welche zum ersten Male den Antrag um Aufnahme in die Klasse der Unabkömmlichen einreichen, persönlich zu erscheinen.

Wevelinghoven, den 20. März 1883.

Der Königliche Landrath
von Oertzen.

Fortwährend **Reis-Abfälle** per Ctr. 3 Mark und

Stärke-Gespühl

zu haben bei

Pet. Jos. Schram.
Reis- und Weizen-Stärkefabrik.

Chilisalpeter,
Viehsalz,
Fleischfuttermehl
empfiehlt billigst
Eugen Moubis,
Firma **Wilh. Jos. Cremer Nachf.**
Oberstraße 106.

Weizenpulver
für Saatweizen, sicheres Mittel gegen Rost und Brand empfiehlt
Frdr. Wilh. Cremer, Büchel 10.

Schön. hies. **Landhonig** empfiehlt
Frdr. Wilh. Cremer, Büchel 10.

Pastoril Fleisch-Extract
an Güte Liebigs mindestens gleich jedoch 50% billiger empfiehlt
Frdr. Wilh. Cremer, Büchel 10.

Peru-Guano sowie Chilisalpeter,
ferner in **Pflanzkartoffeln** die bestbewährtesten und ertragreichsten Sorten, als: **Dabersche** und **Schott. Champion-Kartoffeln** sehr billig bei **W. Helpenstein & Genenger,**
Bahnhof Otzenrath.

---

f. gedämpf. Knochenmehl
3½% Stickst. 20% Phosphor u. Bonner Controle empfiehlt à Mk. 17 per 100 Ko.
Jos. Flachs, Aachen.

Probsteier Saathafer ist zu haben bei Wilhelm Baumeister in Schlich bei Glehn.

Düsseldorf am **Schwanenspiegel** stehen fortwährend schöne

Weiher-Nachen

in jeder Größe zu verkaufen.

Großer Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Kaarst auf Müllershof, Broichsterseite.

Am Donnerstag den 12. April 1883, Morgens 9 Uhr anfangend,

läßt Frau Wwe. Albert Baumeister auf Müllershof wegen Niederlegung der Ackerwirthschaft ihr sämmtliches Gutsinventar, bestehend aus:

3 Pferden, darunter 1 Fohlen, 2 Jahre alt, eingespannt (Oldenburger Race), 1 Stier, 1½ Jahre alt, (holländischer Race), 2 Zugochsen, 11 Stück Rinder und Kühe, theils tragend, frischmelkend und theils Jungvieh, 12 Schweine, davon 1 Zuchteber, 1 tragende Sau, die übrigen Faselschweine, 70 Hühner und Enten, sodann sämmtliches Pferdegeschirr, 3 fast neue Karren, Pflüge, Eggen, 1 schwere Walze. 1 Mähmaschine (amerikanisch), 2 Wannmühlen, 1 Hexelmaschine, 1 Viehkessel, 1 Stallwasserpumpe, 1 Hobelbank 2c. ca. 20,000 Pfund zahmes Kleeheu, 6000 Pfund Früh- und Spät-Kartoffeln, circa 30000 Pfund Zuckerrüben, eingemachtes Rübkraut und Gemüse, eine große Partie Haus- und Küchengeräthe aller Art, Ketten, Seile, Lagerhölzer, Bohnenstangen, mehrere Nummern Faulhaufen (alter Lehm) 2c.

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend auf Credit gegen gute bekannte Bürgschaft verkaufen.

Salentin.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt
gegründet 1812.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Herrn

Ad. Schmitz in Essen

die bisher von Herrn **Bernh. Reisdorf** geführte Agentur der Anstalt übertragen worden ist.

Köln, im April 1883.

B. J. Dussault,
General-Agent.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen bestens empfohlen.

Adolf Schmitz,
Agent
der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Feuerversicherungs-Gesellschaft. Rheinland

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Die Versicherten erhalten **bei festen Prämiensätzen ohne Nachschußverbindlichkeit Anrecht auf einen Theil des Geschäftsgewinnes,** dessen Berechnungsweise völlig die beiden Zwecke erreicht:

a. vor dem Nachtheile zu hoher Prämie zu schützen
b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an unbilliger Schadenvergütung zu benehmen.

Zur Vermittelung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind bereit die Agenten:

Kreis Neuß:

Joh. Bayer, Postverwalter, Büttgen.
N. Ferken, Sinsteden.
Jac. Richrath, Zons.
Jos. Trepels, Dormagen.
Wilhelm Schneider, Gohr.
Hubert Hinzen in Kaarst.
C. Bongartz in Grimlinghausen.
Frz. Kivilip, Holzheim.
A. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Anton Bloser, Niedercassel.
Peter Esser, Küster, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lamb. Nix in Uedesheim.
Herm. Schieffer in Nettesheim bei Rommerskirchen.

Kreis Grevenbroich:

Wilh. Breuer, Grevenbroich.
J. Flüchten-Nienland, Garzweiler.
Carl Schmitz, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.
Fr. Neuß, Jüchen.
Pet. Hamacher, Capellen.
H. Gummersbach, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Gottfr. Rinckens, Wickrath.

Kreis Bergheim:

H. Spickernagel, Bedburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Peter Granderath, Pütz.
Frz. Kappert, Elsdorf.
Emil Broich, Königshoven.
Peter Graß, Buir.
Casp. Zerving, Thorr.

Kreis Crefeld:

Wilh. Schündelen, Osterath.
Josef Adams, Willich.

Landkreis Köln:

Jos. Hövel in Esch bei Longerich.

Für Worringen und Umgegend **Joh. Moers** in Langel.

Die Agenturgeschäfte für **Neuß** werden von unserm **Bureau Erftstraße** und **Hammthorwall** aus besorgt.

Die Mode-Handlung
von
Mathilde Mommer
zeigt hierdurch den Empfang der **neuen Moden** ergebenst an.

Für Land- u. Ackerwirte.

1. Englische Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfund schwer ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalt n. Das Pfund Samen von der großen Seite kostet 6 Mark; Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund.

2. Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit Einemmale abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und gibt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammengeschnitten, gibt er ein herrliches Futter für Pferde, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkühe und **Schafvieh** zu empfehlen. Pelisaat per Morgen 12 Pfund; mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfund schwer. Das Pfund kostet 1 Mark 50 Pf. **Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Lipperwiese (Bez. Stettin).

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Ein gesunder Junge
M. Salm und Frau.

Zu verkaufen:
Ein junger sprungfähiger **Stier**, reiner holländ. Abstammung, zu Bongartzhof am Trockenpütz bei
Wilh. Bock.

Zwei Schaufenster
mit eisernen Rolladen zu verkaufen.
Näheres Büchel Nr. 18 in Neuß.

Ein fast neuer **Coupee-Wagen** steht billig zu verkaufen.
Neubrückstraße 10, Düsseldorf.

Gründliche Nachhülfe in den Gymnasialfächern wird ertheilt.
Auskunft in der Exped.

Zur Vorbereitung auf die niederen Klassen des Gymnasiums wird **Privat-Unterricht** in **Latein** und **Französisch** gegen mäßiges Honorar ertheilt. Näheres in der Exp. d. Z.



Mittwoch den 11. d. M. erhalte wieder einen Transport
Baierische und Würtemberger Arbeitsochsen
und Samstag den 14. d. M. einen Transport
Oldenburger tragende u. frischmelkende Kühe und Rinder.
S. Mayer,
Neuß.

Ein braves **Mädchen** von auswärts auf sofort gesucht.
Dickmann, Fohlenweide.

Bergmann's Zahnwolle
zum augenblicklichen Stillen jeden Zahnschmerzes empfehlen à Hülse 30 Pfg. **von Harenne & Cie.,** Krämerstr. 7.

Städt. Männer-Gesang-Verein.

Die Proben für das am 3. Juni in Düsseldorf stattfindende Concert des rhein. Sänger-Vereins beginnen am **Freitag** den 13. dss.

Theater
im städtischen Kaufhause.

Einem hochverehrten Publikum von Neuß und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in der Zeit vom 6. bis 15. Mai curr. im städtischen Kaufhaussaale mit dem **Ensemble des Düsseldorfer Stadttheaters** theatralische Vorstellungen geben werde. Das Repertoir wird außer Schau- u. Lustspiel die besten Novitäten umfassen. Die Abonnementsliste ist bereits in Umlauf gesetzt und bitte ich um zahlreiche, freundliche Betheiligung.

Adolf Dombrowski.

Tücht. Rockarbeiter
gesucht. **Rudolf van Endert.**

---

3 gute **Maurer** gesucht gegen guten Lohn und dauernde Arbeit.
A. Rosen,
Maurermeister in Capellen bei Wevelinghoven.

Ein **Schreinerlehrling** gesucht. Wo, s. die Exp.

Ein **Mädchen**, welches alle häusl. Arbeiten und Melken versteht in einer kleinen Haushaltung gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:		Von Düsseldorf:	
Morgens	6,30	Morgens	7,15
"	8,5	"	9,30
"	10,45	"	11,30
Nachm.	12,45	Nachm.	1,30
"	2,20	"	3,10
"	4,20	"	5,10
"	6,20	"	7,10

A. Dekker, Capitain.